

Stell dir vor, du lebst in einer Gesellschaft, in der die Menschen sich folgende Geschichte erzählen:

Es war einmal vor langer Zeit, da ging es den Menschen und der gesamten Natur auf unserer Erde schlecht. Die Menschen entfremdeten sich immer mehr von ihrem eigentlichen Wesen und so vergaßen viele von ihnen einige tausend Jahre lang, was Liebe ist.

Sie stellten den Besitz von Grundstücken, Geld und Dingen über alles und hatten immer weniger Zeit für sich selbst und für ihre Kinder. So wuchsen die Kinder in einem großen Dilemma auf. Sie sehnten sich nach einer lebendigen Verbindung zu ihren Eltern und bekamen stattdessen Spielzeug und Geschenke. Widersprachen die Kinder den Erwachsenen, bezeichneten diese sie als ungehorsam oder als frech. Die Erwachsenen konnten sich nur entspannen, wenn Kinder das machten, was sie ihnen sagten, und dabei freundlich blieben, obwohl ihnen zum Weinen zu Mute war. Versteckten die Kinder ihre Angst, ihre Scham und ihre Wut hinter Masken von Lächeln, lächelten die Erwachsenen zurück und lobten sie.

Als aus den Kindern Frauen und Männer wurden, strengten sie sich nun tagtäglich an, um gesehen und bewundert zu werden. Gelang ihnen das nicht, wollten sie Macht über andere ausüben. Gelang auch das nicht, entlud sich ihre unermessliche Not durch Hass, Gewalt und Zerstörung – Hauptsache sie wurden wahrgenommen. So war der Kampf um Anerkennung, um Gewinnen oder Verlieren, um Besitz und Macht ein ständiger Begleiter der Menschen in dieser längst vergangenen Zeit.

Immer mehr Menschen wurden krank, viele starben durch Gewalt und viele hungerten, obwohl andere gleichzeitig im Überfluss lebten. Auch die Tiere und Pflanzen hatten kaum noch Platz zum Leben, und es starben viele Arten komplett aus. Das Klima veränderte sich, die Erde heizte sich auf und immer mehr Menschen wurde bewusst, dass niemand überleben wird, wenn sie nicht sehr schnell, sehr drastische Änderungen einleiten würden.

Da versammelten sich die Menschen auf den Straßen und Plätzen in unserem Land. Die Politiker, statt um die Macht zu kämpfen, hörten den Menschen zu und berieten sich mit ihnen. Sie erkannten, dass nur eine partnerschaftliche Lebensweise dauerhafte Stabilität und Sicherheit für alle bringen wird und dass jede Dominanzkultur zwangsläufig zur Zerstörung führt. So beschlossen sie viele Maßnahmenpakete zur Rettung des Lebens auf unserer Erde.

Eine Maßnahme erwies sich als besonders wertvoll: Sie legte den Grundstein für die partnerschaftlichen Schulen von heute. Die Lehrerinnen und Lehrer in diesen Schulen begannen, den Kindern zuzuhören. Sie machten ihnen in Konfliktsituationen keine Vorwürfe mehr, sondern sprachen über ihre Gefühle und Bedürfnisse, für die sie dann gemeinsam nach Strategien suchten. Auch die Lehrpläne wurden den Bedürfnissen der Kinder angepasst. Dabei wurden fortan nicht mehr die Leistungen, sondern das rücksichtsvolle Miteinander an erste Stelle gesetzt. Die Kinder atmeten auf. Ihre Ängste vor Bestrafung oder Beschämung, vor Nötigungen und Manipulationen verschwanden. Das Nein eines Kindes wurde geachtet und jeder Widerstand als eine Einladung erkannt, gemeinsam kreative Lösungen zu entwickeln.

Die Menschen führten auch wichtige Rituale ein, die ihnen halfen, einander zu sehen und achtsam im Miteinander zu sein. Fügte jemand einem anderen ein Leid zu, dann wurde er nicht bestraft, sondern seine Freunde versammelten sich um ihn und teilten ihm mit, wie wertvoll und wichtig er für sie ist. Jeder erinnerte sich, wofür er dem Betreffenden dankbar ist. All seine Güte und Liebe wurden dem Betreffenden in Erinnerung gerufen. Alle machten das sehr aufrichtig, ohne etwas zu erfinden. Sie hörten erst damit auf, wenn sie ein Strahlen im Gesicht des „Angeklagten“ sahen. Dann feierten sie ein großes Fest miteinander. Selbstverständlich kümmerten sie sich zuerst um den Geschädigten. Denn da Freundschaft inzwischen höher im Kurs stand als Besitz, hatten alle viele Freunde.

Wenn die Menschen sich die Geschichten von früher erzählten, waren viele von ihnen entsetzt und weinten, wenn sie hörten, dass Kinder unter Androhung von Strafen gezwungen wurden, in die Schule zu gehen. Auch Belohnungen empfanden sie als widerwärtig. Angetrieben von einer unbändigen natürlichen Neugierde war es für sie selbstverständlich geworden, dass sie sich ihr Wissen und ihre Fähigkeiten selbst erarbeiteten. So haben alle großes Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten entwickelt und sind füreinander da, wenn jemand Hilfe benötigt.

Auch dass die Kinder, die schneller sind als andere, gefeiert werden und die Langsameren im Abseits stehen, geht für sie gar nicht. Niemand kommt auf die Idee, seinen Erfolg durch einen Sieg über andere zu feiern. Die Vorstellung daran, löst Trauer und Wut auf die aus, die das zuließen oder sogar organisierten. Sie wissen, dass sie alle einander brauchen, um Lernen und Wachsen zu können. Inzwischen sehen die Menschen jedes Kind, jeden Erwachsenen und jedes Lebewesen in seiner Einzigartigkeit und als gleichwertig an. Es ist für sie heute unvorstellbar, dass sich früher jemand satt essen konnte, während andere hungerten. Entweder sie essen sich alle satt oder sie hungern gemeinsam.

Es gab jedoch zu Beginn dieser neuen Epoche auch Erwachsene, die davor warnten, dass die Kinder in diesen Schulen faul, fordernd und tyrannisch werden würden. Sie selbst waren zum Gehorsam erzogen worden und erwarteten Gehorsam. Doch das Gegenteil trat ein: Weil es keine Bestrafungen mehr gab, brauchte sich kein Kind mehr Lügen auszudenken. Weil sie keine Angst vor Fehlern mehr hatten, waren sie mutiger, lernten viel schneller und waren dabei sehr kreativ. Weil sie Rücksicht erlebten, wurden sie sehr rücksichtsvoll. Weil sie Vertrauen erfuhren, waren sie sehr kooperativ und übernahmen Verantwortung. Ihre Augen strahlten nun nicht nur bei der Schuleinführung, sondern jeden Tag. Ihr Lernen war von Fröhlichkeit und Begeisterung begleitet, und doch konnten sie auch still sein und sich hoch konzentrieren.

Zum Anfang war das auch wirklich nicht einfach für die Erwachsenen. Schließlich hatten sie jahrelang ihre Gefühle und Bedürfnisse unterdrückt. Die Kinder jedoch lernten alles sehr schnell. Sie zeigten ihren Eltern, dass alle Menschen eine Bitte viel lieber erfüllen würden, als eine Forderung und dass es viel schöner ist, sich zu bedanken, statt zu loben. Sie erforschten auch gemeinsam, wie es möglich ist, aufrichtig zu sein, ohne zu verletzen. Was waren die Eltern überrascht, als die Kinder anfangen, ihnen zuzuhören, wenn sie selbst Probleme hatten, ohne für sie die Verantwortung zu übernehmen. Und da die Erwachsenen viele Probleme hatten, waren sie ihren Kindern und den neuartigen Schulen bald sehr dankbar.

Schließlich wurden diese Schulen immer beliebter und ein Exportschlager in andere Länder. Auch dort waren die Lehrerinnen und Lehrer in Dauerstress gekommen. Sie erkannten mit Betroffenheit, wie sehr sie den Schülerinnen und Schülern misstraut hatten, weil ihnen selbst misstraut wurde. Sie wollten nicht länger als Dompteure funktionieren, gestanden sich ihre Sehnsucht nach einem liebevollen Miteinander ein und gründeten ebenfalls partnerschaftliche Schulen.

Aus den Kindern wurden erwachsene Frauen und Männer, die einander achteten und selbstverständlich Verantwortung übernahmen. Sie wollten nur das besitzen, was sie tatsächlich zum Leben brauchten und teilten gerne. Es war für sie absolut wichtig, gleichwürdig, auf Augenhöhe, miteinander zu leben und ließen nicht zu, dass sich jemand größer oder kleiner machte. Sie sahen das Leben als ein gemeinsames Abenteuer und als ein Fest an.

Dieses zurückgewonnene Urvertrauen unter den Menschen war ansteckend und verbreitete sich wie eine Pandemie. Die gesamte Menschheit erwachte wie aus einem langen bösen Traum. Sie atmeten auf und sahen wieder die Schönheit in sich selbst und in allen Lebewesen. Die gesamte Natur erholte sich und heute fühlen sich alle miteinander verbunden, sicher und geborgen.

Roland Eggert, Erfurt im Oktober 2120

Herzlichen Dank an Marshall B. Rosenberg, Arno Gruen, Ero Langlotz, Jesper Juul, Gerald Hüther, Hjalmer Söderberg, Gerald Jampolsky und viele andere! Ihr habt mir geholfen, mich selbst und das große Leben ein kleines bisschen zu verstehen und seid die eigentlichen Schreiber dieser Geschichte.